

Befristet aufnahmebereit

SZ, 22.9.14

Die Oberbayerische Heimstätte stellt auf dem ehemaligen Klinikareal in Haar für sechs Monate ein leeres Gebäude für Flüchtlinge zur Verfügung. In der Bevölkerung wird unterdessen gegen Asylbewerber gehetzt

VON BERNHARD LOHR

Haar – Die Gemeinden im Landkreis München kommen in ihren Bemühungen voran, Unterkünfte für Flüchtlinge zu schaffen. Auch in der Gemeinde Haar tut sich etwas. So ist im Gespräch, auf einem ehemals vom Bezirkskrankenhaus genutzten Areal ein Gebäude für Asylbewerber zu nutzen. Die Oberbayerische Heimstätte hat als Eigentümerin dazu ihre „grundsätzliche Bereitschaft“ signalisiert. Zugleich tun sich manche Menschen im Landkreis schwer, die Flüchtlinge willkommen zu heißen und Anstandsregeln zu wahren. In Sauerlach und – auch bereits im Vorfeld der noch kaum geplanten neuen Unterkunft in Haar – erreichen die Rathäuser ätzende Bürgerkommentare.

Haar versteht sich seit Jahren als weltoffene Kommune. Das Rathaus artikuliert auch schon früh Bereitschaft, Flüchtlinge in der Gemeinde aufzunehmen. Doch eine Unterkunft war lange nicht zu finden. Bis schließlich an der Jesuskirche Container als Bleibe für Asylbewerber genutzt werden konnten. Ein Helferkreis formierte sich und betreut derzeit 21 Personen. Parallel bemühte sich bereits der damalige Bürgermeister Helmut Dworzak (SPD) um Platz für weitere Flüchtlinge und brachte

öffentlich das Areal ins Gespräch, das das Isar-Amper-Klinikum München-Ost des Bezirks Oberbayern in Eglfing weitgehend geräumt hat. Das frühere Klinikgelände „Haar II“ wurde an Investoren verkauft und soll in einigen Jahren Wohngebiet werden. Bis dahin, so fanden das Rathaus und das Landratsamt, könnten in leer stehenden Gebäuden Flüchtlinge Platz finden.

Die Bürgermeisterin spricht von einem regelrechten „Shitstorm“ im Internet

Doch dieser Vorschlag wurde lange nicht aufgegriffen. Der Bezirk fühlte sich nicht mehr recht angesprochen und verwies auf die neuen Eigentümer, die JSP München GmbH sowie die Oberbayerische Heimstätte GmbH, wobei letztere als Bau-trägersgesellschaft des Bezirks Oberbayern freilich nicht gänzlich dem Einfluss des Bezirks entzogen ist. Bezirkstagspräsident Josef Mederer fungiert als Aufsichtsratsvorsitzender der Oberbayerischen Heimstätte. Nun hat der Geschäftsführer der Oberbayerischen Heimstätte, Michael Zaigler, dem Landratsamt – das um Mitteilung gebeten hatte – doch noch ein Gebäude in Haar in Aussicht gestellt. Zunächst war

nach Auskunft einer Sprecherin im Landratsamt nicht klar, ob es ein Grundstück sein würde oder ein Haus. Wie Zaigler auf SZ-Anfrage sagte, könne ein Gebäude für „maximal sechs Monate“ zur Verfügung gestellt werden.

Näheres wollte Zaigler zunächst nicht dazu sagen. Auch das Gebäude wollte er nicht näher benennen. Von der Prüfung der zuständigen Mitarbeiter des Landratsamts werde abhängen, wie viele Flüchtlinge unterkommen könnten. Vom Rathaus war derweil zu erfahren, dass wohl ursprünglich sogar im Gespräch war, mehrere Gebäude an der Casinostraße, die im Zuge der Entwicklung des Wohngebiets für den Abriss bestimmt seien, Asylbewerbern zu öffnen. Dazu gehörte auch die ehemalige Pflegeschule. Was tatsächlich nun passiert, soll in den nächsten Tagen und Wochen in weiteren Gesprächen eruiert werden, heißt es vom Landratsamt.

Bürgermeisterin Gabriele Müller (SPD) äußerte sich jedenfalls erfreut über die Entwicklung. Sie sei sehr „dankbar über die Haltung“, die der Bezirk nun einnehme. Jasmin Mach, stellvertretende Sprecherin des Landratsamts, sprach von einem „Anfang“ bei dem Versuch, die größten Probleme bei der Unterbringung der Asylbewerber im Landkreis zu lösen. Auch wenn das Ge-

bäude in Haar für nur einige Monate genutzt werden könnte, wäre das eine Hilfe. Bei dem Bestreben, die Menschen aus „Notfallunterkünften rauszubekommen“, sei „alles willkommen“. Derzeit seien 40 Personen in Ottobrunn in der Turnhalle des Gymnasiums einquartiert. Nach Aussage von Müller könnte es der Gemeinde Haar dank des Entgegenkommens der Oberbayerischen Heimstätte gelingen, die ihr bis Ende des Jahres auferlegte Quote zu erfüllen. Laut Landratsamt ist Haar gehalten, 45 Flüchtlinge aufzunehmen.

Die Freude über kleine Erfolge trüben bittere Kommentare von Bürgern. Haar hat auf seiner Facebookseite zuletzt die Unterbringung von Asylbewerbern in der Gemeinde thematisiert und damit, wie Bürgermeisterin Müller sagt, einen regelrechten „Shitstorm“ ausgelöst. Der Gemeinde liege Zensur fern, aber der Webmaster habe eingegriffen und die übelsten Stellungnahmen aus dem Netz genommen. Der „Ton“ und die „Menge“ der Kommentare hätten sie überrascht, sagt Müller. Es gebe eine Verpflichtung zu helfen. „Wir haben das Glück, hier in Frieden leben zu dürfen.“ Auch das Sauerlacher Rathaus erreichten Briefe von Nachbarn, die sich über den Bau einer Unterkunft für 50 Asylbewerber beschwerten.